



Lachen ist die beste Medizin, meinen die Klinikclowns, die künftig aller zwei Wochen auch nach Merseburg kommen. Den ersten Einsatz absolvierten sie bereits nach der Scheckübergabe. Der fünfjährigen Lisa-Sophie konnten sie nach einer Weile sogar ein Lächeln ins Gesicht zaubern. Auch die anderen kleinen Patienten und auch die Schwestern steckten sie mit ihrer Fröhlichkeit an.

MZ-Fotos: Peter Wölk

Lachen hilft Krankheit vergessen

Klinikclowns: Spende der Rotarier ermöglicht Einsatz im Carl-von-Basedow-Klinikum Merseburg

Von unserer Redakteurin
ELKE JÄGER

Merseburg/MZ. Zaghaft breitet sich ein Lächeln aus im Gesicht von Lisa-Sophie. So ein Quatsch aber auch, den die Clowns da veranstalten! Und jetzt pusten sie sogar noch Seifenblasen durchs Krankenzimmer. Wie im Zirkus. ...

Richtig lustig findet das die Fünfjährige. In dem Moment ist es gar nicht so schlimm, dass sie im Bett liegen muss. Das Mädchen gehört zu den Patienten der pädiatrischen Klinik im Carl-von-Basedow-Klinikum Merseburg, die am Donnerstag zum ersten Mal ganz besonderen Besuch haben: Zwei Klinikclowns gehen von Zimmer zu Zimmer und treiben ihre Späße. Mit leuchtenden Augen lassen sich die Kinder verzaubern. „Lachen ist die beste Medizin“, findet Chefarzt Dr. Axel Schobeß angesichts der Wir-

kung der bunt gekleideten Clowns. „Jede Kinderklinik sollte sie haben.“

Doch aus eigener Kraft könnte sich das Merseburger Haus die Clowns nicht leisten. Daher ist der Mediziner „überaus dankbar“, dass der Rotary-Club dafür eine großzügige Spende übergibt.

„Allein könnten wir uns das nicht leisten.“

AXEL SCHOBESS
CHEFARZT

Der Vorsitzende Hans N. Mertens überreicht den symbolischen Scheck in Höhe von 4500 Euro an Olaf Graszt, den zweiten Vorsitzenden des Vereins Hallenser Klinikclowns. Damit sind die Einsätze für die nächsten Wochen abgesichert. Das Geld haben die 33 Rotarier

komplett aus eigenen Spenden aufgebracht. „Es tut gut, wenn man sieht, wie viel Spaß die Kinder daran haben“, freut sich Mertens und verbirgt seine Rührung nicht. Für die kleinen Patienten ist es eine wunderbare Ablenkung vom Klinikalltag. Ein Clubfreund habe diesen Vorschlag mit den Klinikclowns eingebracht, der auf großes Entgegenkommen gestoßen sei.

Im 14-tägigen Rhythmus kommen die Possenreißer künftig an einem Vormittag ins Merseburger Klinikum; immer in der ersten und dritten Woche des Monats. „Wir haben die Erfahrung gemacht, dass das auch den Eltern gut tut“, meint Graszt. Zehn Clowns beteiligen sich an dem vor rund einem Jahr gestarteten Projekt, das bisher an den Unikliniken in Halle und Leipzig läuft. Im Privatleben sind sie Studenten und Schauspieler. Ursprünglich stammt die Idee von



Viel Geld für viel Freude: Rotary-Präsident Hans N. Mertens übergibt den Scheck an Olaf Graszt, 2. Vorsitzender des Klinikclown-Vereins.

Patch Adams aus den USA. Klinikclowns besuchten anfänglich vor allem die schwer kranken Kinder, die lange Zeit stationär behandelt werden. In Merseburg ist das die

Ausnahme, 5,7 Tage beträgt gegenwärtig die durchschnittliche Verweildauer, informiert Chefarzt Schobeß - 1991 waren es noch doppelt so viel.